

Westen nach Osten ein Mittelgebirge hin, das über einer breiten, wellenförmigen Hochfläche emporstrebt. Sanft gerundete, dem Auge schmeichelnde, bis oben hin bewaldete Granitkuppen reihen sich eine an die andere, und obgleich sie durch benachbarte landschaftliche Glanzpunkte, wie das Meißener Hochland und das Riesengebirge, in den Hintergrund gedrängt werden, so haben sie doch vor diesen die merkwürdigen Alterthümer, die Steinwälle, voraus. Aber auch die Aussicht von dort oben, unterstützt durch Thürme, die auf den höchsten Gipfeln erbaut wurden, ist nicht zu verachten. Nach Norden zu dehnt sich die reiche Lausitzer Ebene, nach Süden hin das böhmische Grenzgebirge aus. Von der Station Pommritz zwischen Bauzen und Löbau ist das Mittelgebirge am besten zu erreichen. Ueber Hochkirch, blutigen Angedenkens, führt der Weg zunächst nach dem freundlich am Abhange des Tschernebog gelegenen Dorfe Wuischke. Es ist in dieser Richtung nach Süden hin das letzte wendische Dorf, denn jenseits des Tschernebog, über den die Sprachgrenze führt, ist Kunewalde schon deutsch. Auf Wendisch heißt das Dorf Wujezk; die tschechische, in Böhmen sehr häufig vorkommende Form lautet Ujezd oder die schlesische Ujest. Ueber die Bedeutung dieses Ortsnamens giebt uns Jungmann's böhmisch-deutsches Wörterbuch Auskunft. Dort heißt es: Ujezd ist so viel als ein Morgen, ein Stück Land, welches man an einem Tage befahren oder umackern, mit einem Gespann bearbeiten kann, es bedeutet so viel als Meierei, Vorwerk. Solche von Fürsten, Klöstern, Städten oder Grundbesitzern angelegten Einzelhöfe waren der Kern, um welche sich neue Dörfer ansetzten und diesen den Namen gaben. Daher dessen Häufigkeit in den slawischen Ländern. Auch in der Lausitz giebt es ein zweites Wuischke (bei Weissenberg).

Im Forsthaufe zu Wuischke habe ich gastliche Aufnahme gefunden, und mein alter Freund, der Oberförster Walde, war mir der trefflichste Führer, denn in seinen Revieren, die der Stadt Bauzen gehören, liegen „die alten Götterberge der Wenden“ und die heidnischen Alterthümer, die auf dem Hochstein, dem Mittelberg, dem Tschernebog und Meltheuerberg zu finden sind. Die ganze Gegend ist hochinteressant, voll Sagen und Märchen.

Am nördlichen Abhange des Tschernebog erhebt sich ein einzelner mit einer Höhlung versehener Granitfelsen, den die Wenden Koltki domi oder Koboldhaus nennen. Drinnen wohnen die Kodolty oder Kobolde und andere Geister. Wie die deutschen Kobolde necken und quälen auch diese ihre wendischen Genossen die Menschen, leiten sie auf den Wegen irre oder begeben sich in die Häuser, wo sie allerlei Unfug anrichten. Anderer-

*U meint wie den Schmoritz*